

Schützenkater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreiber
Und erkreut heut in der That,
Dah die Schweiz im großen Matsche
Obenans geschwungen hat.

Das war noch ein Stücklein Arbeit
Und machte den Schützen warm,
Doch hatte es auch sein Gutes
Für des Schützen Auge und Arm!

Es zeigt sich, daß andere Völker
Uns nacheifern mit aller Macht,
Das zerstreut den blinden Glauben
Wir seien Alle zu Tellen gemacht!



Abschreckend.

Chineser: Ich habe keinen Taöl und niemand pumpt mir etwas.
Europäer: Hast Du denn schon versucht Wäterchen anzupumpen?
Chineser: Nein, das lohnt mir nicht, bei dem habe ich neulich ein
Buch über „Gebächnistunsi“ auf dem Tische liegen sehen.

In Luzern vergessener Toggenburger Coast.

Ihr liebe Frönd und Schützenbrüder! Dei umä hoctet siebe Müeder;
Ich soll ond müeh ä Ned abloh, sie seiget drum a 's Schühfest ho.
Für Derigs lohn-mi nöd z'lieb ploge, i myner Stellig dar-is woge;
I förch-mer nöd, die Chanze do die leit nöd om, die trat mi scho.
Ond was ich überabe schwähe, das g'hört-me nöd uf alle Plähe;
Ond die wo's g'höret, märet froh sie chöntet's z'Nacht om Zwölfi so.
Ne große Predig nüht da minder, es wär will's Gott nöd viel dähinder.
Gät Men syn Gaspel surre loh, en And're macht-ems prezis nöh.
Wo Züg, wo 's Wolch nöd wöll begryse, vo Vaterland ond Ehoglespijffe;
Helvetia ond Bruedertren, das ist bigopplich nömme neu!
Was d' Herre g'redt händ, wohl ond übel, ich fassen All's gad an en Schäbel,
Ond soll mir gelte — fertig uus, so wird-me wyter nöd konfus.
Was dör die g'schlage Schühewoche die Nednersmannen händ do g'sproche,
Das will-i g'sät ha dozetmol mit Lebehoch ond Vitriol.
Do g'fiehner, ich verstoh die Sache gad chorz ond guet ond äfach z'mache,
Do stohst en Wecher Chremy, 's ist goppel näbis drin för my!
's ist mengä g'wöb do ufä g'gange, om nu en guete Schlud abz'fange,
Die Wirtschaft nimmt's no nöd so g'nau, was Ander händ, das g'hört-mer au!
Ich will's denn öppe nöd vergebe! Was Alle wohlthuet, lahn-i lebe;
Natürlich seh-z drümal a, das drümal Höch will ag'neht ha!
Es lebe hoch, was nöd will sterbe! Es lebe hoch wer Münt chan erbe!
Es lebe, wer-mi cha verstoh! En Tusch! — En Ohlap! — Nek chan-i geh.

Seiri: Hässes au ghört, wie da Eine vor 8 Tage truutig töd't worde
seigt am Elifantebach?
Ruedi: Ja, e fettige Frächheit bim heitere Tag ischt bim Eid na mü da
gfi z' Züri.
Seiri: Was sind dann aber das für Tröpf, wo deme Morch zueluegid
wie d' Delgöhe und nüt machid, wie de säb Student näht Studenti?
Ne wird dant söttige woll derfür hindere feie!
Ruedi: Wämmer all hoffe und säb wämmer!

E Mänig.

s' ich ahde scho im Aberell, im Maie Früehli gseh
Ez aber hät's bim tusi Strohl im Brochet no fast Schnee.
Ond schötte tot's ganz Chöbel voll ond halt ich wie en Pond
Ond wenn an ez kün Pfnöfel hät, so ich er halt nöd gfond.
Im Wenter siked b' Lüt voruh im warme Sonneschey —
Im Sommer hündereim Wertschustisch da schlotterids hem Wy.
Scho menge Morge lueg i all, wie de Barometer stohet,
s' nöht nüch, er macht gad was er will, stiegt äfach nöd, de Floht!
I globe, öhre Erde ist vo ehrer Bahn abchoh
Ond hät, i tät gad öbel nöd, e neue Nichti-gnoh.
Se fliegt zom Mars, wo d' Mensche ja viel wyter vorn as mer
En andri Zyt-zyteilig hend, werich globe hündervör!
D' Sonn stand dei erst am Abed uf, de Moo i aller Früeh
Ond d' Mensche lausid henderschi ond of de Hörner d' Chüeh —
I möcht gad blybe wo mer send, es chont nüt bessers nöh,
Df sine Dyre cha-n-au da gad menge Esel stoh.

Bisch Gröbler.

Schützenkater.

Schwüle Luft und Schädelchwüle, Dunst und Drücken allerwegen;
Dumpf verworrene Gefühle irren berghoch mir entgegen ...
So zeigst Du in ganzer Größe Kater Dich und giebst mir Stöße!
Halbes Sinnen, halbes Denken folgen Deinen wüsten Spuren,
Und auf weltverlor'nen Bänken, auf der Wüste dürren Fluren
Sitzt still weinend all mein Wollen ...
Jährlings über Vergessstollen stürzt der Unsinn auf mich her,
Und die Weisheit ruft mit Stollen: „Armer Pilgrim, trink nicht mehr!“
Beutelleere predigt Sparen; kein Kredit blüht auf der Au:
An mich wüsten Zechernarren bellt der Burghund wau wau wau!
Doch das soll uns nicht genieren; fühl schon, daß mir besser wird,
Trotz der grimmen Schädelwirren wader darum fortge, „biert“!
Post und alle Telegraphen treten gleich in Funktion,
Gelber haufweis zu beschaffen für mich armen Mufensohn.
Ach! Die Welt in ihrer Schöne hat der Freuden gar zu viel,
Denen herzensgern ich fröhne ... Kellnerin! ein Kartenspiel!

Akademische Preisfrage.

Wenn ein tete carré eine Bauernfüße heiratet, wie werden wohl-
die Kinder aussehen?

Geteilte freuden.

In einer Hotelfüche war eine Omelette soufflée nicht gut geraten,
die Köchin ah die Eierfuchen, der Küchenjunge bekam die soufflet.

Im Schlosse.

Diener (ihn von der Seite ansehend, für sich): Vorüber er nur
nachdenken mag? Ob nun eine Tischrede oder ein Donnerwetter für mich
wegen der umgeschütteten Sauce kommen wird?

Kampfrichter-Reklame.

Nicht gute Stimme genüget mehr
Zum Wettkampf unserer Sängler:
Die Zähne bilden das Hauptattribut
Und wenn sie verfaulet, so singt man nicht gut.
Kampfrichter im Wort und im Bilde berichten
Die neue Wahrheit laut „Morg. Nachrichten“.

Fridli: Körsch Chäp, ich das nid ebig artig mit dem Schühfestwätter
z' Luzärne? Bis am Zyschtig härt's g'ränet wie mit Geldä und due
am Mittwochä wo Glarnerchühkä ygruggt sind, ich äs uf eimal schü
worde.

Chäp: Da ich nüt z'verwunderä, die händ esach äs Gütterli Fästwätter-
Serum vu anno 92-gi mitgnuh und wo sie das uf Luzärnerbode ufihue
händ, ich ebä die ganz Gäged immunisiert worde.

Fridli: So, denawäg; also mä mä immunisiert ist, wird mä nimmä naß?
Chäp: Nää, uhni äs rägni und mi heig ä läh Dach!

Fridli: Dich frag i dä noch ämal öppis, du unikä Ruedsch!

Deutsches Aktien-Direktor Reiselied.

Es geht ein Klüftern und seltsam Knistern durch's sommerliche Feld;
Die Sensen klingen, die Hasen springen — ich fahr' in die Welt.
Ich hab' mir zum Stabe, zur wonnigen Labe Danknoten gefellt;
Sie werden mich schützen, wenn Steckbriefe blitzen — ich fahr' in die Welt.
Was schert mich der Gimpel, der immer so fimpel post festum bellt?!
Wer will, mag trauern hinter ZuchtHausmauern — ich fahr' in die Welt.



Herr Feusi: Grüezi ä, Verehrtesti, i
ha lang nid's Vergnüge gha!

Frau Stadtrichter: Ja gället Sie ä,
was da esenig für schüilegi Sache vor-
schömid am helle heitere Tag Züri inne nu
grad zäh Schritt von Hüfere eweg.

Herr Feusi: Ja und dann die tapferi
Galtig vo däm Student und der Studäntinä.
Chönnt mer ächt das Päärli nid la irahme?

Frau Stadtrichter: Ja gwüß, hin-
derä scho, aber nid hinder Glas und
Rahmä!

Herr Feusi: Nächst guet troffä, mi Verehrtesti!